

Eine Grenze als Verbindung

AG Regensburg. Am 4. Juli 2020 hatten der in Pilsen ansässige Kulturverein A BASTA! z.s. und die Ackermann-Gemeinde im Bistum Regensburg in Pilsen die Präsenz-Tagung „Quo vadis, Grenzland“ organisiert. Nun fand online eine zweiteilige Fortsetzung statt, wobei die „Bayerisch-Tschechischen Freundschaftswochen Selb 2023“ als weiterer Veranstalter agierten. Zu beiden Teilen begrüßte Marcus Reinert als Hauptinitiator Interessenten aus Deutschland und Tschechien. Die Moderation oblag Dr. Jean Ritzke-Rutherford.

Im ersten Teil erläuterte Dr. Gerhard Hopp, Landtagsabgeordneter aus Cham, den von ihm und dem Europaabgeordneten Christian Doleschal ausgearbeiteten „12-Punkte-Plan für das Herz Europas“. Rückblickend auf die Monate lang geschlossenen Grenzen und die damit verbundenen Beschränkungen bezeichnete Hopp diese Trennung „belastend für unsere Beziehung“. Besonders rückte er die rund 4500 Pendler in den Fokus, die Arbeitskräfte aber auch „Menschen, Freunde mit Kontakten, Bindungen und Beziehungen“ seien. Diese Beobachtungen hätten die Autoren zu dem „12-Punkte-Plan“ motiviert. „Ziel war es, das Gewicht und die Bedeutung der Grenzregionen sichtbar zu machen“, erläuterte Hopp, der sich eine gemeinsame Koordination und Vertretung der Region, eine verstärkte Zusammenarbeit in Verbünden (EVTZ - Europäischer Verbund für territoriale Zusammenarbeit) in den Feldern Digital, Verkehr, Kultur und übergreifende Öffentlichkeitsarbeit vorstellen kann. Auch eine gemeinsame Informationsplattform sei denkbar. Grundlage aber sei die Förderung der jeweils anderen Sprache. Bereits gut funktioniere hier der Rettungsdienst. Gestärkt und ausgebaut werden könnten grenzüberschreitende Mittel- und Oberzentren sowie Städte- und Schulpartnerschaften. Mit Freude wies Hopp auf die Stiftung Jugendaustausch Bayern, bei der Tschechien einen Schwerpunkt bilden wird. Er nannte außerdem das „Grüne Band“,

bei dem unter dem Aspekt Erinnerungskultur vor allem die verschwundenen Dörfer thematisiert werden. „Es geht uns darum, in allen wichtigen Bereichen die Beziehungen anzustoßen, zu verbessern und Impulse zu geben, ohne die Vergangenheit zu vergessen. Das Verhältnis zwischen Bayern und Tschechien muss auf der politischen Agenda bleiben“, fasste Hopp zusammen.

In drei Kleingruppen vertieften die Teilnehmerinnen und Teilnehmer diese Aspekte. „Das eigene Erleben dieser Region muss Ziel sein“, lautete die zusammenfassende Bilanz des ersten Teils.

Bei der zweiten Veranstaltung standen praktische Beispiele der grenzüberschreitenden Arbeit im Mittelpunkt. Seit einigen Jahren in der Grenzregion Nordböhmen aktiv ist Veronika Kupková, die vor allem Schülerprojekte betreut hat, dabei ehemalige historische Orte untersucht und mit Zeitzeugen spricht. Nicht nur Grenzen, sondern auch Generationen seien als Verbindungselemente zu sehen. Kupková richtet daher ihre Projekte vor allem an Schüler und Studenten, die mit Leuten älterer Generationen ins Gespräch kommen. Anhand des von ihr konzipierten und durchgeführten Projektes „Preßnitz lebt - Přísečnice žije“ verdeutlichte sie auch das Schicksal der infolge des Baus eines Stausees ausgesiedelten Bevölkerung im Vergleich zur Vertreibung der dort lebenden Deutschen einige Jahrzehnte zuvor. Als nachhaltiges Ergebnis sieht Kupková, dass dadurch ein grenz- und generationenübergreifender Dialog in die Wege geleitet wurde. „Sich gegenseitig mitteilen und akzeptieren sowie die Hoffnung, auch andere inspiriert zu haben“, heißt der zentrale Aspekt.

Die im Jahr 2020 infolge der Schließung der deutsch-tschechischen Grenze initiierten Aktionen „Soboty pro sousedství“ – „Samstage für Nachbarschaft“ stellte Dr. Jan Kvapil, einer der Hauptinitiatoren, vor. „Eine Facebook-Initiative gelangte in die Realität“, blickte er auf die Monate April/Mai



Beteiligten sich am Dialog (v.l.o.): Marcus Reinert, Dr. Gerhard Hopp MdL, Veronika Kupková, Dr. Jan Kvapil (Foto: M. Bauer)

2020 zurück. Wichtig seien vor allem positive Nachrichten und Inhalte gewesen: die Festigung von Freundschaften, das Verbindende trotz Grenzen. Erfreut zeigte er sich über die Beteiligung an den „Samstagen für Nachbarschaft“ im Mai und Juni 2020, ehe die Grenzen dann wieder geöffnet wurden. „Die Grenze ist wieder offen, die Menschen können dort anknüpfen, wo sie aufgehört haben. Eine Reihe von Patenschaften hat aber große Schäden erlitten. Die Plattform der ‚Samstage‘ spielt keine Rolle mehr“, bilanzierte Kvapil. Die Facebook-Gruppe bleibe jedoch bestehen – eventuell künftig als Informationspool über Aktivitäten an der Grenze.

Bayerisch-Tschechische Freundschaftswochen sind für 2023 im grenzüberschreitenden Raum Selb - Asch/Aš geplant. „Es soll eine Freundschaft auf Augenhöhe sein. Wir wollen für den Reißverschluss, für die Verzahnung tätig sein“, informierte Geschäftsführer Pablo Schindelmann. Wichtig für ihn sind auch die Geschichte und das Bewusstsein für den Grenzraum, die nordböhmisches Region, was auf tschechischer Seite weniger ausgeprägt sei. Es gehe, so Schindelmann, um die Wahrnehmung dieser Region als Erlebnis-, Lebens- und Kulturraum, auch mit nachhaltigen Effekten z.B. für den Tourismus.

Markus Bauer/ag